Interview mit Veit Völkner, Erzieher und Theologe

Veit Völkner, Jahrgang 1976, stammt aus Frankfurt/Oder. Er ist staatlich anerkannter Erzieher und arbeitet seit 2008 als Lernbegleiter, Einzelfallhelfer und Mitglied des Förderteams am Evangelischen Gymnasium Hermannswerder. Zuvor absolvierte er eine pädagogisch-theologische Ausbildung und arbeitete als Gemeindepädagoge und Gemeinschaftspastor. Er ist verheiratet und hat eine Tochter.

FT: Herr Völkner, Sie arbeiten auf Hermannswerder mit Schülerinnen und Schülern, sind aber kein Lehrer! Was tun Sie genau?

V. Völkner: Ich bin ins Förderteam eingebunden. Das Förderteam ist multiprofessionell aufgestellt. Dort sind Lehrerinnen und Lehrer, unser Schulpsychologe und ich als Erzieher eingebunden. Gemeinsam beraten wir im Förderteam, wie wir Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernherausforderungen begleiten und fördern können. Neben den gemeinsamen Fallberatungen begleite ich die Prozesse zur Beantragung von sonderpädagogischem Förderbedarf, biete Lernberatung an, treffe Absprachen zum Wiedereinstieg oder Nachteilsausgleiche mit Eltern, Klassenleitung, Therapeutinnen und Therapeuten.

FT: Mit welcher Altersgruppe arbeiten Sie vorwiegend?

V. Völkner: Ich arbeite mit Lernenden aus der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II, wobei der Schwerpunkt eher in der Sek. I liegt. Das hat sicher damit zu tun, dass mit dem Wechsel von der Grundschule auf das Gymnasium auch neue Lernstrukturen verbunden sind, in die die neuen Schülerinnen und Schüler erst reinfinden müssen.

FT: Wie sieht eine Lernberatung konkret aus?

V. Völkner: In einer Lernberatung sieht man sich die Lernprozesse an und klärt, wo es hakt und welche Hürden es im Lernprozess gibt. In einem weiteren Schritt überlegen wir, wie diese Hürden überwunden werden können. Dabei müssen die Lösungsvorschläge zum Schüler oder der Schülerin passen und daher idealerweise von den Lernenden selbst kommen. Die so erarbeiteten Handlungsschritte werden dann in der Folgezeit ausprobiert. Beim nächsten Treffen sehen wir uns dann an, wie es den Lernenden bei der Umsetzung der neuen Handlungsschritte erging, ob diese Handlungsschritte gut zu der Person und ihrer Situation passen oder ob wir hier noch einmal nach anderen Schritten suchen müssen.

FT: Stört es Kinder oder Jugendliche nicht, wenn Sie mit im Unterricht sitzen?

V. Völkner: Ja, es gibt auch Situationen, in denen ich im Unterricht bin, entweder um die Klasse zu beobachten oder um einzelne Lernende so zu unterstützen, dass sie dem Unterricht bestmöglich folgen können. Dass ich im Unterricht sitze, um zu beobachten, stört die Schülerinnen und Schüler der Klasse eigentlich nicht, auch wenn es eine ungewohnte Situation für sie ist.

Wenn ich im Unterricht bin, um einzelne Kinder oder Jugendliche zu fördern, kann es schon sein, dass dies im ersten Moment als ungewohnt oder unangenehm empfunden wird. Daher ist es wichtig, dass sie im Laufe der Zeit merken, wie ihnen diese Unterstützung hilft. Dabei unterscheide ich zwischen den Themen, die wir außerhalb des Unterrichts thematisch angehen und denen, die für das Fortkommen im aktuellen Unterrichtsgeschehen notwendig sind.

FT: Wie sieht eine Elternberatung aus?

Eine Elternberatung kann aus unterschiedlichen Gründen zustande kommen. So kann es dabei z.B. um die Frage gehen, wie Lernende nach längerer Zeit wieder in die Schule finden, wie sie im schulischen Setting gut gefördert werden oder wie Spannungen beim Lernen abgebaut werden können. Dabei sehen wir uns die Situation gemeinsam an, klären die Ursachen für eine konkrete Situation ab und suchen dann gemeinsam nach Lösungsschritten.

FT: Inwieweit arbeiten Sie zusammen mit dem Lehrerkollegium?
Ja, es gibt auch Abstimmungen mit dem Lehrerkollegium, vor allem in Bezug auf die Frage, wie wir Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernvoraussetzungen, wie z.B. ADHS oder Asperger Autismus, gut in die schulischen Lernprozesse einbinden können bzw. die schulischen Lernprozesse gut auf sie abstimmen. Durch Hospitationen besteht die Möglichkeit, das Lernverhalten aus mehreren Positionen und Perspektiven zu betrachten und in eine gemeinsame Fallberatung einzubeziehen. Dies gilt auch für Beratungsgespräche oder pädagogische Konferenzen, denen ich von Förderteamseite aus beiwohne.

FT: Vielen Dank für das Gespräch!

Für das Förderteam: V. Lakotta